

1811 im Prov.-Bl. vom März theilte W. mit:
Eine antiquarische Reise auf den Rynast.

1812 Prov.-Bl. v. Febr. und März: Die Hexen zu Grünberg (in den Grünbergischen Hexen-Prozessen von 1663 — 1669 wurden daselbst 24 Hexen theils verbrannt, theils starben sie auf der Folter) und in demselben Jahre in der Idunna und Hermode von Gräter, 1. Jahrg. S. 153: „Der Bund der Trinker“, so wie er im J. 1813 den 2. Jahrg. dieser Zeitschrift S. 1 ff. mit einer „kurzen Geschichte der Sueven“ bereicherte.

In demselben Jahre 1812*) begann W. seine Arbeiten für die Schlesische Urgeschichte und suchte im Aprilstück der Schles. Prov.-Bl. zu beweisen: „Die Gebirgseinwohner könnten doch wohl Ueberreste der ursprünglich deutschen Einwohner von Schlesien seyn. Wenn wir uns hier von W. an Sprache, Sitten und Ortsnamen erinnert sehen, so läßt sich eine ursprüngliche National-Verschiedenheit und erst später erfolgte Verschmelzung der Gebirgsbewohner mit dem übrigen Schlesischen Volksstamme nicht verkennen. Auch anderwärts behaupteten sich in den Gebirgen die Ureinwohner, während in den Ebenen die Stürme der Völker wogten und ihre Strömung Veränderungen hervorbrachte. Ihm entgegen trat zwar B a n d t k e, der gelehrte Bibliothekar zu Krakau, damals Rector zu Breslau, aber Worbs vertheidigte seine Ansicht in dem November- und December-Hefte des Prov.-Bl. von 1812 unter dem Titel: „Noch ein Wort über die Abstammung der Schlesi-schen Gebirgseinwohner“ — und ist ihr auch in der Folge im Wesentlichen treu geblieben.

*) Im Archiv von und für Schlesien, 1812, befinden sich auch von Worbs hist. Nachr. von den ältesten Burgen Schlesiens. Vgl. auch das Register zu Thomas Literaturgeschichte Schlesiens.